

# Kultur

## Bronzene Auferstehung

**PLASTIKGALERIE** Mit der Ausstellung von Skulpturen Ludwig Kaspers wird ein von Kennern geschätztes Werk einer breiteren Öffentlichkeit gezeigt.

VON DETLEF STAPP

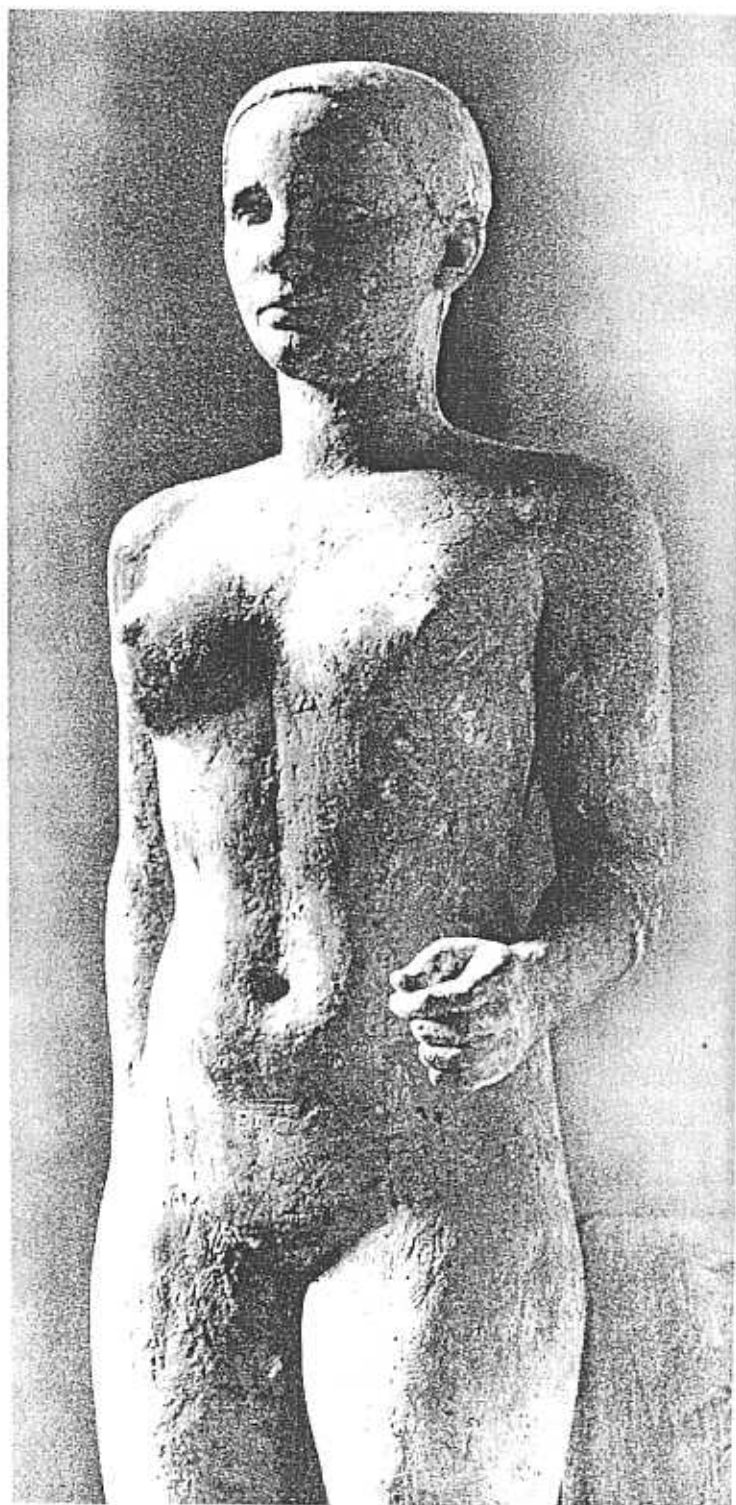
**NEUSTRELITZ.** Die erste Ausstellung der Saison in der Neustrelitzer Plastik-Galerie gilt Ludwig Kasper (1893-1945) einem Bildhauer des 20. Jahrhunderts, der von Kennern hoch geschätzt, jedoch für eine größere Öffentlichkeit erst in jüngster Zeit wieder entdeckt wird. Zumal der als österreichischer Bauernsohn geborene Bildhauer nicht unwichtig für die in der DDR aufgewachsenen Künstlergenerationen war. In den 50er und 60er Jahren erhielten die „Jungen“ nicht selten bei denen Unterricht, die in der Vorkriegszeit ihre Ausbildung beendeten, zum Beispiel bei Gustav Seitz, Fritz Cremer oder Heinrich Drake. Dadurch wurde in der DDR eine klassisch orientierte, verhaltene Figurenauffassung von Wilhelm Gerstel oder von Ludwig Kasper weitergegeben. Anfang der 30er Jahre arbeitete Kasper in der Berliner Ateliergemeinschaft Klosterstraße mit Künstlern zusammen, die sich nicht vom Nationalsozialismus vereinnahmen ließen wie Käthe Kollwitz, Gerhard Marcks und Werner Gilles.

Der sakrale Raum der Schlosskirche verstärkt die Stille der zwanzig unter dem Thema „Strenge und Sensibilität“ versammelten unspektakulären Figuren. Die zumeist Frauenbildnisse und wenige Knabenfiguren sind streng und konzentriert komponiert. Ihr Charakter liegt

nicht im Abbild von Persönlichkeit, sondern im Streben nach einer inneren, idealisierten Figur, der sich der Bildhauer mit jeder weiteren seiner Arbeiten zu nähern versuchte. Die Akte wirken entrückt mit einer feinsinnigen Erotik, die Laszivität ausschließt und ihre Wurzeln in der archaischen Antike hat. Bei günstig einfallendem Sonnenlicht zeigt sich, wie wirkungsvoll Kasper mit der Oberflächenstruktur des Gusses gearbeitet hat. Dieser Künstler war davon beseelt, den subjektiven Ausdruck der Plastik in seiner Formenstrenge zurückzunehmen. Ein solches vorurteilsloses Menschenbild hat etwas unbedingt Zeitloses und stieß in der Nazizeit in der ideologisierten Öffentlichkeit nicht auf Gegenliebe. Wie es scheint, hat Kaspers Werk alle Chancen, auch die Entfesselung der Figur in der Postmoderne zu überdauern.

Die Ausstellung ist in einem eigenen Sinne eine Auferstehung. Der Bildhauer hat ohne Vorzeichnungen oder plastische Skizzen sondern mit Bozzettos gearbeitet, die hier ausgestellt Bronzen also nie zu Gesicht bekommen. Nach der Kriegszerstörung von Wohnung und Atelier in Braunschweig, wo Kasper seit 1943 lehrte, siedelte er nach Österreich über, wo er bis zum Tod an seiner „Großen Knieenden“, seinem plastischen Hauptwerk, gearbeitet hat. Seine Frau Otilie ließ die erhaltenen Gipse und Steingüsse in Bronze gießen. Es gelang ihr, dem Werk ihres Mannes in Sammlungen etwa in Berlin, Dresden und Linz einen angemessenen Platz zu verschaffen. Seit 1952 wohnt Otilie Kasper in Gauting bei München.

Bis 4. Juni, Öffnungszeiten: täglich 10-18 Uhr. Zur Ausstellung ist ein Katalog erschienen.



Ludwig Kasper: Schreitende I, 1936, Marmorzement